

Die Lerche

Autor(en): **Herder**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1945-1946)**

Heft 12

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

49. Jahrgang Zürich, 15. März 1946 Heft 12

Die Lerche

HERDER

Gegrüßt seist du, du Himmelschwinge,
Des Frühlings Bote, du Liederfreundin,
Sei mir gegrüßt, geliebte Lerche,
Die beides lehret, Gesang und Leben.

Der Morgenröte, des Fleißes Freundin,
Erweckst du die Felder, belebst du Hirten;
Sie treiben munter den Schlaf vom Auge;
Denn ihnen singet die frühe Lerche.

Und alle Schöpfung, die Braut der Sonne,
Erwacht verjüngt vom langen Schlafe,
Die starren Bäume, sie hören wundernd
Gesang von oben und grünen wieder.

Die Zweige sprießen, die Blätter keimen,
Das Laub entschlüpfet und horcht dem Liede.
Die Vögel girren im jungen Neste,
Sie üben zweisehend die alten Stimmen.

Denn du ermunterst sie, kühne Lerche,
Beim ersten Blicke des jungen Frühlings,
Hoch über Beifall und Meid erhoben,
Dem Aug' entflohen, doch stets im Ohre.

Inbrünstig schwingst du dich auf zum Himmel
Und schlüpfst bescheiden zur Erde nieder.
Demütig nistest du tief im Boden
Und steigst frohlockend zum Himmel wieder.